

... die Replersche Familie ...

Johannes Replers steirische Frau und Verwandtschaft.

Eine familiengeschichtliche Studie von Anton Mell.

3. Michael Müller von und zu Mühleck.

Herr Michael Müller von und zu Mühleck mag für die Zeit, in der er lebte, arbeitete und erwarb, als ein ziemlich vermöglicher Mann gegolten haben. Über seine liegende und fahrende Habe, über welche er bei seinem Hinscheiden verfügte, erhalten wir genaue Kenntnis durch den hierzulande herrschenden Rechtsgebrauch der sogenannten „Inventur“, d. h. der Aufnahme und Schätzung der Verlassenschaften durch besondere von der Landeshauptmannschaft im Wege des Landrechtes und der Schranne hiezu bestimmte Kommissäre, und die Abfassung des Verlassenschaftsinventariums. Diese Verlassenschaftsinventare bilden in Hunderten von Faszikeln einen Bestand des steiermärkischen Landesarchives und sind eine wertvolle und in manchen Fällen oft die einzige Quelle für familiengeschichtliche Forschungen auf unserem Landesboden. Zugleich aber auch eine Quelle, die uns „vor allem für die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts eine genauere Kenntnis von dem liegenden und fahrenden Besitz einzelner Familien, von dem Bestand und Inhalt der Familienarchive, von dem Reichtum einzelner an Druckwerken und Bildern vermittelt“. Hat doch die vorliegende Studie zumeist aus diesem archivalischen Körper geschöpft.

Ein stattlicher Papier-Folioband liegt uns vor; das „Inventarium weiland herrn Michael Müllers von und zu Müllegg usw. seligen verlassenschaft, den 12. Juli 1631.“⁷⁶ Aus diesem Inventar erfahren wir, wie viel an Realbesitz, an Schriften, an Barschaft, an Kleinodien und an Hausrat der Verstorbene besaß.

Der liegende Besitz umfaßte: 1. Den „stoß oder gebeü“ Mühleck samt den Meierhausbauten, ferner die Mühlen zu Gössendorf und Enzersdorf, alles zusammen „verteuert“ auf 5200 f. Das jährliche Erträgnis aus den beiden Mühlen „über abzug des uncostens so jährlich auf das wasserwuehrn, müllungen und allerlei müllzeug aufgehet“ wurde auf 300 f angeschlagen und mit 6% auf 5000 f kapitalisiert. Die Landwirtschaft („mayschaft“) zu Mühleck mit den Gärten, Äckern, Wiesen, Wäldern und einem Weingarten wurde ebenfalls auf 5000 f geschätzt. Zusammen mit den ausständigen Schulden, der Barschaft und der gesamten Fahrhabe⁷⁷ betrug die Schätzungssumme der Hinterlassenschaft Michael Müllers 23.405 f, 90 kr 2 $\frac{1}{2}$.

Unter dem Titel „Briefliche Urkunden“ wird in dem Inventar in kurzen, zumeist datierten Auszügen alles angeführt, was an schriftlichen Dokumenten beim Hingang Michael Müllers sich vorfand: für die Familiengeschichte des Hauses Müller schon deshalb von großem Werte, weil Familienarchive sich viel weniger bis auf un-

⁷⁶ L. N., Landrecht Müller.

⁷⁷ „Volgt was in dem inventario einthomen: Verbriefte schulden 2894 f, paarschaft 393 f 38 kr 2 $\frac{1}{2}$, ring, ketten und silbergeschmeidt 325 f 7 kr, leibsklaider 16 f, mannswehren 35 f 22 kr, leingewandt 314 f 16 kr 2 $\frac{1}{2}$, pedtgewandt 229 f 30 kr, züngschier 41 f 15 kr, mehling 9 f 36 kr, tisch, petspander (Bett oder die Holzrahme über den Betten, worüber ein verziertes oder durch Stickereien geschmücktes Tuch gebreitet wird) und truchen 70 f 33 kr, kupfer 11 f 36 kr, tuchgeschier 30 f, vich und schweinefleisch 345 f 30 kr, gfülwerc (Felle) 23 f 48 kr, traidt zu Müllegg (137 $\frac{1}{2}$ viertl) 206 f, wein zu Müllegg (5 $\frac{1}{2}$ Startin) 110 f, mairzeug zu Müllegg 89 f 22 kr, getraid zu Enzerstorff (84 $\frac{1}{2}$ viertl) 126 f 45 kr. In einer löblichen landschaft in Steyr gültbuech ist er (Müller) mit 29 $\frac{1}{2}$ 2 β 20 $\frac{1}{2}$ gelts herrngült einverleibt, ain pro 100 f = 2933 f 20 kr.“

tere Lage erhalten haben, als die Archive von Behörden und Körperschaften. So bildet, wie schon früher angedeutet wurde, für diese familiengeschichtliche Skizze gerade das Inventar nach Michael Müller fast die einzige Quelle, und nur durch dieses archivalische Stück waren wir in der Lage, den verwandtschaftlichen Beziehungen Johannes Replers zu der Familie seiner ersten Frau Barbara mit einiger Sicherheit nachzugehen.

132 Nummern, in Einzelstücken, in „pappeten“, in einem weißen eingemauerten Kasten, in dem „griencasten im schubläd“, in „scatlen“⁷⁸ aufbewahrt, umfaßt das Archiv des Herrn Michael Müller, wie es sich im Jahre 1621 vorfand, und gibt uns die Kenntnis von der wirtschaftlichen Tätigkeit einer Persönlichkeit, die besorgt war, seinen Besitz zu vermehren und abzurunden. Die Gewinne, die er sich als Mühlenherr erarbeitet hatte, und jene aus Geldgeschäften⁷⁹ und die weiteren aus den Erträgen seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit, verwendete Michael Müller gleich seinem Vater auf die Meliorierung und Vergrößerung seiner Liegenschaften. In diesen lag ja der größte Teil seines Vermögens.

Gegenüber den bei seinem Tode noch ausstehenden Schuldbeträgen im Ausmaße von 2894 f betrug die hinterlassene Barschaft nur 393 f 38 kr 2 $\frac{1}{2}$ Münze, welche Herr Michael Müller als kleinen Gold- und Silberschatz beiseite gelegt hatte. So 28 Stück „alte Pfundner taller“⁸⁰ und 5 ertl“⁸¹ in einem rotseidenen Beutel, 73 Stück „alte reichstaller und allerlai halbe tallerstück“ in einem weißen Säckchen, Groschen im Werte von 147 f 44 kr in einem „weihs leinwatenen sack“, in einem anderen „allerlai alte münz“, bewertet auf 53 f 8 kr, kleine und große „Benedigische münz“, in einem Ledersack (8 f 48 kr), „allerlai lange münz“ (31 f 50 kr),⁸² 5 Goldguldenstücke, 1 Goldgulden und schließlich in einer roten Schachtel „ain clainer vier-eggeter guldener schaupfening“⁸³ und 11 Stück silberne schaupfennige.

Reich war Michael Müllers Besitz an „golden kketten und ringen und silbergeschmeidt“ — ich zählte 24 Stücke in seinem Verlassenschaftsinventar —, zumeist wohl von seinen Eltern übernommen, manches selbst erworben oder ihm von seinen Frauen mitgebracht. Welches Mitglied seiner Familie mit dem „golden gefaßten gnadenpfenning von erzhörzogen Carl seeligsten gedechtnus“ beglückt wurde, läßt sich nicht feststellen, wahrscheinlich sein Vater Jobst Müller, oder er stammte aus dem Hemetterischen Familienbesitz. Was wir uns unter dem „golden clainod clain gelüdet so zwelffach, wigt 50 cronen“ vorzustellen haben, kann ich nicht erklären. „Ein clains und aufwendig vergolts frauenhändl Nugspurger prob“ im Gewichte von 18 Lot beanspruchte seine Witwe und wurde daher nicht geschätzt. Ebensovienig jene „silberne frauenhandl, inwendig vergolt und auswendig mit vergolten reiften, so gedachter herr Müller in seiner krankheit seiner hausfrauen, als welliche ime sollliche von ihren eltern zuegebracht, auch gesendet hat“ (im Gewichte von 31 Lot). Weiters wurden in die Schätzung nicht aufgenommen das „silbergsmeidt so herrn Michl Müllers seeligen zwaien töchtern von erster ehe nach irer mutter Maria Salome Hemetterin und irer frauen ändl seeligen gebürt“, und ebenso das „göttengelt“, das Patengeschenk der

⁷⁸ Schachteln.

⁷⁹ „Volgen die verbrieften schulden: von einer ersamen Landschaft ein schuldbrief, 1630, 6. VI. = 600 f, von Andreen Rindtsmaul, 1627, 8. X. = 2200 f, von Georger Schmidt an herrn Müller, 1629, 24. IV. = 14 f, von Andreen Lamer 1626, 24. III. = 80 f.“

⁸⁰ Pfundner, eine steirische Landesmünze unter Ferdinand I. im Werte von 12 Kreuzer. Pfundneraler = Pfundner im Werte eines Talers, in Innerösterreich gangbare Münze im 16. und 17. Jahrhundert. Unger-Rhull, Steirischer Wortschatz, S. 80.

⁸¹ Orteltaler = Vierteltaler. Ebd., S. 484. ⁸² Schlechte Münze im Gegensatz zum Kurzgelde. Ebd., S. 426. ⁸³ Siehe darüber A. v. Luschin, Allgemeine Münzkunde, S. 25.

beiden Töchter Anna Christina und Christina Rosina in einem roten und einem weißen Säckchen im Betrage von 121 f 20 kr.

Siegel und Petschaft Michael Müllers wird notiert, daneben ein „schmarackbring“,⁸⁴ ein „drifacher denkring“. Ein wertvolles Stück mag ein „grosser vergolter pecher mit gemossierter arbeit sambt seinem deckl“ im Gewichte von 31 Lot gewesen sein. Weiters finden sich in dem Nachlasse Müllers sechseckige Trinkschalen, „tails mit pigl“,⁸⁵ tails mit gemossierter arbeit“, sogenannte Frauenkandln, Salzfüßer in getriebener Arbeit „Nugspurger prob“, ein „sözpecher“,⁸⁶ silberne Kannen „mit vergolten raiften“, eine „silberne vergolte flaschenkbetten“ mit einem pisenknepfl“,⁸⁷ weisilberne „flaschengirtel“,⁸⁸ altsilberne „altväterische an dem beschlächt“ vergolte frauengürtel“, ein schwarzsamter Gürtel „mit silbernen und vergulnten spörgeln“⁸⁹ und beschlächt, daran auch ain pisenknöpf“. Geradezu auffallend ist es, wie wenig Michael Müller an „Leibskleidern“ besaß: ein schwarzsamtenes Atlaswams, ein paar schwarze Tuchhosen, ein „näglpraun“⁹⁰ neues claidt, als wams und hosen von cronräs“,⁹¹ ein „schwarz blint damaschgener“⁹² mantel, ein „alt silberfarbs claidt sambt den mantl und pölz“ und drei Tuchmäntel.

„Mannswöhren“, Waffen gab es genug auf dem kleinen Mühlegg: 4 Hellebarden, 2 Federspieße, 1 Schweinspieß, 1 Schlachtschwert, 2 Pistolen samt den Halftern, 1 „puffer“,⁹³ 1 neues glattes Rohr, 1 Muskete mit Feuerschloß, 1 gezogenes „purstrohr“,⁹⁴ 5 gemeine „rohr“, 2 Doppelhacken, 2 alte breite Degen, dann 2 „sein herrn Müllers seithenwöhr“,⁹⁵ 1 „pollesier“,⁹⁶ 2 Armbrüste. Die Stunden verkündeten 3 Schlaguhren, die nicht eingeschätzt wurden, da sie zum Hause gehörten.

Überaus reich war die Verlassenschaft an „Leinwand“: „leilacher“, Tischtücher, darunter die großen „taftuecher“, einige von diesen mit „rotten türktischen garn ausgenät“ oder mit „braun garn ausgenät“ oder auch mit blauen Strichen; alte „aparsiene“⁹⁷ und „rupfene“⁹⁸ Tischtücher. In der Aufzählung folgen dann die Handtücher, die „fazileth“,⁹⁹ die „tischsalbeth“,¹⁰⁰ die „thiffziechen“.¹⁰¹ Dann der Schatz der Hausfrau an unverarbeiteter Leinwand: 591 Ellen in Einzelstücken von 15 bis 50 Ellen, und manches Stück noch auf der Bleiche; dazu 145 Pfund „aufgewuntenes rupfens garn“.

Besonders beschrieben und eingeschätzt wurde der Leinwandschatz, den einst Frau Maria Salome Hemetter dem Michael Müller in die Ehe mitgebracht hatte: die rupfenen, aparsienen und reistenen Leilacher und Handtücher, die Tischtücher, die Tischfazleten,¹⁰² die Bettenüberzüge und die noch unverarbeitete Leinwand. All das lag beim Tode des Michael Müller noch schön geordnet beieinander in einer „schön eingelegten truchen mit ainem maisterstückschloß, darinnen das Hemetterische leingewandt auf Mühlegg gebracht worden“. Truhe samt Inhalt erbten die beiden Töchter Michael Müllers aus seiner Ehe mit Maria Salome.

Mit Bettzeug und Decken war das Mühleckerische Hauswesen gut bestellt: Liege- und Unterbetten, Haupt- und kleinere Pölster, große und kleine Suchenten und Hauptkissen. Die Decken meist von Seide, mit geblühten oder „rot damaschgen oder goldfarbschickhet taffeten“¹⁰³ plat“, gemeine und alte türktische Teppiche.

⁸⁴ Ring mit Smaragd. ⁸⁵ Bügel. ⁸⁶ Trinkbecher in einem Gestell.

⁸⁷ Siehe Unger-Rhull, S. 238. ⁸⁸ Bisentknopf, kleines geschlossenes Gefäß in Form eines Apfels oder Eies mit Bisamwohlgeruch gefüllt. Ebd., S. 86. ⁸⁹ Auch bei ebd., S. 238, nicht erklärt. ⁹⁰ Beschläge, Einfassung. ⁹¹ Bei Unger-Rhull nicht geführt. ⁹² Nelkenfarben.

⁹³ Name einer besonderen Gattung des „Rasch“ (ein auch Uras genannter Stoff). Ebd., S. 416 u. 492. ⁹⁴ Aus Damast. ⁹⁵ Mörser. ⁹⁶ Purst = Pürsche, Jagdgewehr.

⁹⁷ Degen, Säbel. ⁹⁸ Balester, Armbrust. ⁹⁹ Abbarte = gröbere Leinwandart, mittelfeine. Ebd., S. 1. ¹⁰⁰ Grobe, aus rauhem Flachse gesponnene Leinwand.

¹⁰¹ Fazelet, Fazelet, Tschentuch. ¹⁰² Teller-, Mundtuch. ¹⁰³ Polster-, Rissenüberzug. ¹⁰⁴ Siehe S. 61, Anm. 101. ¹⁰⁵ Aus Taffet gemacht.

